Karl-Heinz Drochner / Dieter Föhr

Land in Sicht!

Textarbeit Deutsch als Fremdsprache

Hueber

Karl-Heinz Drochner
Dieter Föhr

Land in Sicht!

Textarbeit Deutsch als Fremdsprache

Max Hueber Verlag

Verwendete Abkürzungen und Symbole:

HA = Hausarbeit

Zur Vermeidung von umständlichen Längen wurde ausschließlich die männliche Form verwendet, also Lehrer, Lerner, usw.

Dieses Werk folgt der seit dem 1. August 1998 gültigen Rechtschreibreform. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

3. 2. 1.
2006 05 04 03 02 | Die letzten Ziffern bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert, nebeneinander benutzt werden.
1. Auflage
© 2002 Max Hueber Verlag, D-85737 Ismaning
Layout: textmedia, Erdmannhausen
Satz: Christine Stephan
Verlagsredaktion: Werner Bönzli
Druck und Bindung: Druckhaus am Kitzenmarkt, Augsburg
Printed in Germany
ISBN 978–3–19–001588–7 (Buch)
ISBN 978–3–19–891588–2 (Pdf)

Hinweise für die Kursleiterinnen und Kursleiter

Vorwort 7

Kapitel I Lernen 8

I. 1 *Frans de Boer,* Karikatur 9
I. 2 *Mokkapan Phongpan,* Mein Tag 10
I. 3 *Curt Schneider,* Kann denn Spicken Sünde sein? 13
I. 4 Studentenleben kein Zuckerschlecken 16
I. 5 Karikatur „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“ 18
I. 6 *Brigitte Schwaiger,* Lernen sich anzupassen 19
I. 7 *Peter Zaloudek,* Karikatur 21
I. 8 *Vera Gaserow,* Und dann wütest du da rum 22
I. 9 *Manfred Stolpe,* Abitur mit russischen Liedern 26

Kapitel II Erziehung, Familie, Erwachsenwerden 31

II. 1 *Alfred Brodmann,* Karikatur 32
II. 2 *Matthias Horx,* Ist Erziehung machbar? 33
II. 3 *Matthias Horx,* Kinderheirat 36
II. 4 *Christof Weigold,* Das erzählt Papi alles der Mami… 39
II. 5 *Olaf Krohn,* Bettruhe 41
II. 6 *Doris Dörrie,* Heute lasse ich mir die Haare blau färben … 44
II. 7 *Sybil Gräfin Schönfeldt,* Gutes Benehmen erleichtert das ganze Leben 46

Kapitel III Liebe, Partnerschaft 49

III. 1 *Reiner Schwalme,* Karikatur 50
III. 2 *Keto von Waberer,* Seit das Kind da war 51
III. 3 *Gabriele Wohmann,* Lauter Dornröschen* 53
III. 4 *Matthias Horx,* Erotischer Status 55
III. 5 *Gabriele Wohmann,* Mutter und Sohn* 57
III. 6 *Irmtraut Morgner,* Keine Dame 60
III. 7 *Franz Hohler,* Eine Liebesaffäre 62

* in alter Rechtschreibung

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

Kapitel IV **Beruf** 65
IV. 1 *Freimut Wössner,* Karikatur 66
IV. 2 *Keto von Waberer,* Die Friseuse 67
IV. 3 *Uwe Timm,* Der Anlageberater 70
IV. 4 *Uwe Timm,* Der Zeitschriftenwerber 73
IV. 5 *Markus,* Karikatur 76
IV. 6 *Ben Witter,* Gesamtnote: ausreichend 77
IV. 7 *Martin Walser,* Ein Berufsloser* 80
IV. 8 *Jan Tomaschoff,* Karikatur 81
IV. 9 Auf einmal macht es klick (Interview mit L. Windhorst) 82

Kapitel V **Freizeit, Feste** 87
V. 1 *Hilmar Hoffmann,* Kultur für die Freizeitgesellschaft 88
V. 2 *Friedrich Trimapel,* Erschöpfter Blick zurück 90
V. 3 *Anna v. Münchhausen,* Alle sind immer überall 93
V. 4 *Siegfried Lenz,* Die Überraschung im Freibad 96
V. 5 *Michael Haberer,* In einer Disko 99
V. 6 Autoverleih im Paradies *(Interview mit Gerhard Schulze)* 102
V. 7 *Wolfgang Prosinger,* Europa, grenzenlos 105
V. 8 *Ernst Hürlimann, Karikatur,* Leider hat's fast immer grengt 108

Kapitel VI **Zeit im Wandel / Veränderte Zeiten** 109
VI. 1 *Michael Miersch,* Alles öko, oder was? 110
VI. 2 *Johann Mayr,* Karikatur 113
VI. 3 *Richard von Weizsäcker,* An einer lebenswerten Zukunft arbeiten 114
VI. 4 *Peter Zaloudek,* Karikatur 117
VI. 5 *Heiko Thomas,* Das Telefon als ständiger Begleiter 118
VI. 6 *Harald Romeikat,* Der Flur als Single-Lebensraum 120
VI. 7 *Severus,* Freistil XL, L, M, S 122
VI. 8 *Hannelore Schulte,* Seniorenteller 125
VI. 9 *Uwe Timm,* Die Currywurst an der Imbissbude 127

* in alter Rechtschreibung

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

Kapitel VII Kultur in der Gesellschaft 131
VII. 1 *Barták,* Karikatur 132
VII. 2 *Hilmar Hoffmann,* Kultur in der Gesellschaft 133
VII. 3 Kulturelle Vielfalt im Bundesstaat 135
VII. 4 *Marion Dönhoff,* Ein Wandel der Maßstäbe ist notwendig 138
VII. 5 *Harald Kretzschmer*, Karikatur 140
VII. 6 *Jobst Plog,* Wer zuletzt kotzt, hat gewonnen 141
VII. 7 *Ekko Busch,* Karikatur 144
VII. 8 *Till Bastian,* Freie Fahrt – zur Hölle 145
VII. 9 *Daniel Cohn-Bendit,* Einwanderung und die neue Weltunordnung 147
VII. 10 *Hilmar Hoffmann,* Die Merkmale des Kulturbürgers 150

Kapitel VIII Die deutsche Sprache 153
VIII. 1 Marie Marcks, Karikatur 154
VIII. 2 Graffiti – Spontisprüche 155
VIII. 3 Der Rat will keine Rätin sein 156
VIII. 4 *Jochen Schmid,* Sprachmüll, frisch entsorgt 157
VIII. 5 Schlicht deutsch (Leserbrief) 160
VIII. 6 *Hans Joachim Störig,* Überfremdung 161
VIII. 7 Aus den „Leitlinien“ des VDS 163
VIII. 8 *Ulrich Stock,* Die Umlautkrise 165
VIII. 9 *Said,* Das Deutsche ist differenzierter 168
VIII. 10 U. Ammon, Warum wird Deutsch gelernt? 171

Kapitel IX Das Ich und die anderen 173
IX. 1 *Matthias Horx,* Ich 174
IX. 2 *Martin Walser,* Ein junger Mann drängt sich vor 178
IX. 3 *Richard von Weizsäcker,* Die Beziehung zwischen den Generationen 180
IX. 4 *Ben Witter,* Guter Durchschnitt 182
IX. 5 *Matthias Horx,* Erwachsenwerden 184
IX. 6 *Wolf Biermann,* Das Erlernen der Marktwirtschaft 187
IX. 7 Soziale Ungerechtigkeit (Interview mit Bischof F. Kamphaus) 189
IX. 8 *Kurt Halbritter,* Karikatur „Temperamente“ 191
IX. 9 *Gertrud Höhler,* Wettbewerb der Wertkonzepte 192

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

Kapitel X **Deutschland und die Welt** 195
X. 1 *Markus,* Karikatur 196
X. 2 *Günter de Bruyn,* Deutsche Befindlichkeiten 197
X. 3 *Richard von Weizsäcker,* Die Politik des vereinigten Deutschland* 199
X. 4 *Hans Magnus Enzensberger,* Die Verteidigung des Territoriums* 202
X. 5 *Daniel Cohn-Bendit,* Das Wagnis multikultureller Demokratie 205
X. 6 Interkulturell trainieren (Interview mit Bernd E. Kappel) 208
X. 7 Messen und Ausstellungen 211
X. 8 *Horst Haitzinger*, Karikatur 214
X. 9 *Marion Dönhoff,* Menschheitsaufgaben 215
X. 10 *Kurt Halbritter,* Karikatur „Land in Sicht“ 218

Hinweise für den Lehrer 219

Quellenverzeichnis 221

* in alter Rechtschreibung

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

Vorwort

Die vorliegende Textsammlung enthält eine Auswahl aktueller Texte für fortgeschrittene Deutschlerner mit guten Mittelstufen-Kenntnissen. In zehn thematischen Kapiteln werden verschiedene Bereiche der deutschen Wirklichkeit aus der Sicht von Autoren mit sehr unterschiedlichen Standpunkten vorgestellt. Im sprachlichen Schwierigkeitsgrad ist keine Progression vorgesehen: Leichte und anspruchsvolle Texte wechseln miteinander ab. Variabel sind auch die angebotenen Textsorten: Fiktionale Texte, Kommentare, Analysen, Berichte, Glossen, Interviews, Leserbriefe. Dieser Vielfalt an Ausdrucksformen entsprechen jeweils charakteristische Sprachregister, so dass auch die Angemessenheit von Wortwahl und Syntax zur Sprache kommt.

Es handelt sich überwiegend um aktuelle Veröffentlichungen, die relevante Themen im Deutschland von heute aufgreifen. Die Texte geben Auskunft über wichtige gesellschaftliche Aspekte, über Mentalität und Verhaltensweisen der Menschen, über ihre Beziehungen und Gewohnheiten im täglichen Zusammenleben. Die Kulturerfahrung, die sich darin widerspiegelt, bietet Orientierungshilfe für jeden allgemein interessierten Lerner – unabhängig von Beruf und Herkunft –, der sich mit einigen wesentlichen Fragestellungen und Tendenzen der Gegenwart in Deutschland vertraut machen möchte.

Das breit gefächerte Angebot an Übungen, Aufgaben und Arbeitsformen will unterschiedlich motivierten Lernern Gelegenheit geben, ihre aktive und passive Sprachkompetenz im Deutschen gezielt zu verbessern. Rezeptive, reproduktive und produktive Fertigkeiten, wie Leseverständnis, Texterarbeitung, Wortschatzdifferenzierung, mündliche und schriftliche Zusammenfassung, Diskurstraining und freie Textproduktion sollen entwickelt und geschult werden.

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

Kapitel I

Lernen

Das Verb „lernen“ hat unterschiedliche Bedeutungen. Man bezeichnet damit den Erwerb von Wissen und Fertigkeiten (z. B. Fremdsprachen), aber auch die Veränderung von Verhaltensweisen durch Erfahrungen. Lernen wird heute als lebenslanger Prozess angesehen und nicht mehr als eine auf die Jugendzeit beschränkte Tätigkeit. Daher gibt es heute für die meisten Berufe umfangreiche Fortbildungsprogramme.
Während man noch vor nicht langer Zeit spezialisiertes Lernen für vorrangig hielt, neigt man heute immer mehr dazu, möglichst breite Grundlagen zu vermitteln, da auf allen Tätigkeitsfeldern permanent neue Arbeitsweisen, Techniken und Verfahren erlernt werden müssen. Diese bewältigt man umso leichter, je schneller man Zusammenhänge überblickt.
Schulen hatten früher einen guten Ruf, wenn sie als „streng“ galten. Die Lernpsychologen haben dagegen festgestellt, dass Kinder und Jugendliche dann besonders gut lernen, wenn Lernen angstfrei und unter angenehmen Begleitumständen erfolgt. Es soll als Bereicherung und positives Erlebnis erfahren werden. Wenn die Schulzeit nicht so erlebt wird, kann das mit der Institution Schule und ihrer Organisation zusammenhängen. Das muss aber durchaus nicht so sein, wie auch in den folgenden Texten sichtbar wird, die zeitlich weit auseinanderliegende Erfahrungen behandeln. Es ist keineswegs so, dass Schule heute generell ein positives Erlebnis darstellt. In den Texten wird deutlich, wie wichtig die Rolle des Lehrers ist.

I. 1 *Frans de Boer,* Karikatur

I. 2 *Mokkapan Phongpan,* Mein Tag

I. 3 *Curt Schneider,* Kann denn Spicken Sünde sein?

I. 4 Studentenleben kein Zuckerschlecken

I. 5 Karikatur „Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir“

I. 6 *Brigitte Schwaiger,* Lernen sich anzupassen

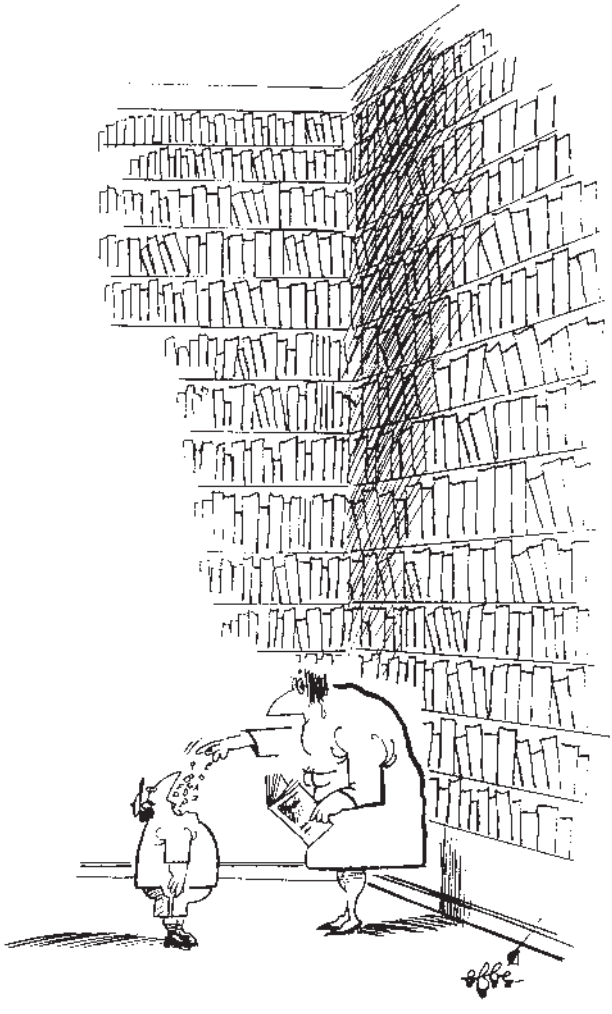
I. 7 *Peter Zaloudek,* Karikatur

I. 8 *Vera Gaserow,* Und dann wütest du da rum

I. 9 *Manfred Stolpe,* Abitur mit russischen Liedern

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I, 1



Äußern Sie sich mündlich oder schriftlich:

1. Was sieht man auf der Zeichnung?
2. Wo und auf welche Weise haben Sie als Kind besonders gern gelernt? (Schule, Familie, Freunde, Bücher, Medien) Warum?
3. Gibt es Dinge, die Sie nicht gelernt haben und gerne gelernt hätten? Wenn ja, warum haben Sie sie nicht gelernt?

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I, 2 Mein Tag

Mokkapan Phongphit, 13 Jahre, thailändischer Schüler am Auersperg-Gymnasium in Passau-Freudenhain

Um halb sieben weckt uns der Präfekt. Das Seminar St. Valentin liegt am Domplatz in Passau, und dort wohnen Schüler aus den verschiedensten Ländern. Ich bin das einzige thailändische Kind, das alleine in Deutschland lebt. Eigentlich ist das erst ab sechzehn erlaubt, aber meine Eltern haben eine Sondergenehmigung bekommen. Denn ich bin wegen der Geige hier. Der Direktor der Menuhin-Schule in der Schweiz war in Bangkok und fand, dass ich begabt bin. Da es in Thailand keinen Violinunterricht gibt wie hier und auch kein musisches Gymnasium, besuche ich jetzt das Musische Gymnasium der Maria-Ward-Schwestern in Passau, das ist eine sehr schöne alte Schule auf dem Berg. Später soll ich einmal auf die Menuhin-Schule gehen.

Vor drei Jahren bin ich hergekommen, und es hat mir gar nichts ausgemacht, dass ich kein Wort Deutsch verstand. Ich fand alles unheimlich spannend. Ich bin immer neugierig und will Abenteuer erleben und schaue im Atlas herum. Morgens habe ich dazu natürlich keine Zeit, denn um zehn vor sieben muss ich zum Morgengebet. Das wird alles sehr knapp, weil ich manchmal meine Schultasche noch nicht gepackt habe und der Präfekt kommt, um mich noch abzufragen, und um Viertel nach sieben ist Frühstück. Kurz vor halb acht muss ich zur Schule. Man kann mit dem Bus auf den Berg fahren, aber ich gehe zu Fuß, weil der Schulweg sehr schön ist. Ganz früher, als ich noch ein Meter dreißig war, hat einmal so ein Sturm geblasen, dass ich fast von der Schanzlbrücke in die Donau geflogen bin.

Am Montag ist in der ersten Stunde Mathematik. Unser Mathematiklehrer spielt die Orgel in einer Kirche im Bayerischen Wald. Latein habe ich nicht so gern. Unser Lateinlehrer, Herr Doktor Olf, spricht auf Lateinisch wie normale Leute Deutsch. Die Musik ist bei uns Hauptfach. Aber das ganze theoretische Zeug ist schrecklich und ich hasse die harmonischen Dreiklänge und die Kadenzen; die sind so ähnlich wie Grammatik, lieber habe ich Erdkunde und Geschichte. In Thailand geht die Schule bis 16 Uhr und dann gibt es noch Hausaufgaben. Man wird dabei aber gar nicht gebildet, man ist nur immer beschäftigt. Wenn man etwas falsch macht, gibt es Schläge, pro Fehler einen Schlag.

Auf dem Nachhauseweg muss ich sehr schnell gehen, weil es um 13 Uhr im Internat Mittagessen gibt. Ente und Knödel esse ich am liebsten oder Spätzle. Niemand nennt mich Mokkapan. Alle sagen „Dom“. Dom bedeutet auf Thailändisch „großer Turm“. Jeden Nachmittag habe ich Geige oder Orchester und zweimal in der Woche Deutsch-Nachhilfe; an einem Tag Klavierunterricht beim Präfekten. Von 15 bis 16.30 Uhr ist Studierzeit, danach habe ich eine halbe Stunde Pause.

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

Von 17 bis 18 Uhr spiele ich Geige. Ich übe jeden Tag. Viele Leute denken, dass man immer eine ganz bestimmte Zeit lang üben muss. Aber ein Musiker hat Gefühle, und wenn er das Gefühl hat, dass die Musik jetzt perfekt ist, dann ist das Üben zu Ende. In Passau sind auch thailändische Familien, die ich manchmal besuche. Nicht, weil ich Heimweh habe, sondern weil ich da viel essen kann. Am Anfang fand ich das deutsche Essen sehr wenig, aber jetzt habe ich mich daran gewöhnt. Ich habe oft zu Maria gebetet, dass die Zeit schnell, schnell vorbeigeht. Zweimal im Jahr fahre ich nach Hause, im Sommer und Weihnachten. Aber da habe ich dann Sehnsucht nach Passau.
Wenn mir am Nachmittag noch Zeit bleibt, höre ich Musik oder lese über Flugzeuge und Reisen. Nach dem Abendessen übe ich Geige, so für mich. Das Musizieren ist eine gute Übung für die Konzentration; man hört nur das eigene Instrument. Einmal kam jemand in mein Zimmer, da habe ich fast einen Herzinfarkt bekommen.
Um 21 Uhr ist Kirche, die dauert zehn Minuten, und es liest jemand vor.
Danach gehe ich ins Bett. Ich teile ein Zimmer mit Andreas. Im Bett reden wir, was wir den ganzen Tag gemacht haben. Manchmal ist Andreas auch still, und ich denke an meinen Traum: Ich will wieder nach Thailand zurückgehen. Um 21.30 Uhr wird das Licht ausgemacht, aber wir quatschen noch weiter. Wenn es zu laut wird, kommt der Präfekt und sagt: „Leise, leise."

Aufgezeichnet von Marita Pletter

Die Zeit, 1. 7. 1994

I. Einführendes Gespräch

1. Verbinden Sie etwas mit dem Begriff „Internatsschule"? Was? (z. B. elitär, unsozial, teuer usw.)
2. Können Sie sich vorstellen, dass Sie als Kind gerne allein in ein fremdes Land zum Schulbesuch gegangen wären? Warum (nicht)?

II. Lesen Sie den Text zu Hause bzw. in Partner- oder Gruppenarbeit in der Klasse durch und klären Sie den unbekannten Wortschatz. HA

Zum Textverständnis

III. Zu welchen Textabschnitten passen folgende Überschriften?

1. Wie ich auf Deutschland reagiert habe
2. Das Mittagessen
3. Warum ich nach Passau gekommen bin
4. Mein Montagvormittag
5. Aufstehen und Schulweg
6. Was ich nachmittags und abends tue

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

IV. Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. In welchem Alter kam Mokkapan nach Passau?
2. Aus welchem Grund hat Mokkapan die Erlaubnis, in Passau zur Schule zu gehen?
3. Was sagt Mokkapan über seine Eigenschaften?
4. Warum geht Mokkapan zu Fuß zur Schule?
5. Was ist in der Schule in Thailand anders?
6. Wie übt Mokkapan Geige?
7. Warum besucht Mokkapan thailändische Familien?

V. Wie steht das im Text?

1. Ich will hier Violine spielen lernen.
2. Später soll ich einmal die Menuhin-Schule besuchen.
3. Ich hatte keine Schwierigkeiten damit, dass ich kein Deutsch verstand.
4. Die Zeit reicht nicht aus.
5. Latein gefällt mir nicht so sehr.
6. Ich wohne in einem Zimmer mit Andreas zusammen.
7. Aber wir unterhalten uns noch weiter.

Zum Inhalt

VI. Zur Diskussion

1. Was denken Sie über die Einrichtung von Schulen, in denen Kinder so früh eine spezielle Ausbildung bekommen? Sollte man solche Schulen auch für andere Fächer einrichten?
2. Glauben Sie, dass Schüler besser lernen, wenn sie mit strengen Strafen rechnen müssen?
3. Warum hat der Junge wohl Sehnsucht nach Passau?
4. Gibt es etwas, worum Sie Mokkapan beneiden, wenn Sie an seinen Tageslauf, seine Lebensweise denken?

VII. Äußern Sie sich mündlich oder schriftlich zu folgenden Aspekten:

1. Spätere eventuelle Identitätsprobleme Mokkapans
2. Vor- und Nachteile frühzeitiger Spezialisierung
3. Sehen Sie zwischen dem Bildungssystem und den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Leistungen eines Landes Zusammenhänge? Welche?

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I, 3 Kann denn Spicken Sünde sein?[1]

Curt Schneider

Wer wenig weiß, schreibt ab, und wer viel weiß, lässt von sich abschreiben. Das gilt als eherner Grundsatz in deutschen Klassenzimmern. Dem Nachbarn die Sicht auf das eigene Blatt zu verwehren, führt bei uns fast unweigerlich zur schlimmsten aller Strafen: der Verachtung durch die Klassenkameraden. So tief fleischt sich der Grundsatz von Geben und Nehmen ein, dass selbst Konrad Adenauer[2] sich rechtzeitig vor dem Latein-Abitur den Aufgabentext erschlich.

An amerikanischen Schulen ist das alles anders. Wer sich dort ein paar Mal mit Schülern unterhält, stößt ziemlich schnell auf einen der größten und bisher viel zu wenig beachteten Unterschiede zwischen dem deutschen und amerikanischen Erziehungssystem: das Spicken. US-Schulen packen ihre Schützlinge bei der Ehre und finden damit bei den Schülern eine erstaunliche Zustimmung. „On ne triche pas“ (gespickt wird nicht), so beschreibt der französische Autor Phil Labro die Gesinnung während seiner College-Zeit in Virginia. Begründung: Abschreiben verträgt sich nicht mit der Erziehung zum Gentleman. Das ist zwar vierzig Jahre her, doch glauben laut einer Umfrage von 1989 immer noch mehr als die Hälfte der US-High-Schüler, Abschreiben sei Sünde.

Im aktuellen Ehrenkodex (Honor Code) des College of Engineering in Ann Arbor, Michigan, wirkt sich diese Geisteshaltung so aus: „Der Ehrenkodex fußt auf dem Grundsatz, dass Studenten die Prüfungen ablegen, ohne abzuschreiben. Deshalb braucht der Dozent die Prüfungen nicht zu überwachen (ja, er ist nicht mal anwesend) … Während der Prüfung dürfen Studenten den Raum jederzeit verlassen. Minimale Unterhaltung ist, falls unentbehrlich, erlaubt, jedoch nicht über die Prüfung selbst …“

Bisher hört es sich noch recht gut an, doch ganz traut man dem Frieden nicht, schließlich muss jeder Student am Ende der Prüfung ein „Ehrengelöbnis“ unterschreiben, und als Pferdefuß folgt der Petz-Paragraph: Wer den Nachbarn beim Spicken ertappt, hat den Vorgang sogleich zu melden. Ein Ehrenausschuss von Studenten tritt daraufhin zusammen: Die befleckte Ehre muss mit allen Mitteln wieder reingewaschen werden.

Wozu das alles? Ist denn das Spicken nicht eine höchst nützliche soziale Einrichtung? Da ist zunächst natürlich der sportliche Ehrgeiz, den Lehrer zu überlisten (und immer, immer ist es gelungen). Vor allem aber erfüllt das Spickenlassen eine wichtige pädagogische Funktion, die es gegen die ständigen Hintertreibungsversuche des Lehrkörpers zu verteidigen gilt: Banknachbar, sieh her, ich habe gepaukt, du aber, du bist statt dessen lieber zum Baden gefahren. Eigentlich hätte ich alle Gründe, dich dafür büßen zu lassen, aber nein, du sollst auch eine passable Note haben, also gebe ich dir vom Lohn meiner Arbeit ab, hier nimm!“ Eine wahrhaft christliche Einstellung ist das, die man heute nur

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

anders nennt. Und derjenige, der dagegen verstößt, der seinen Arm im Halbkreis um sein Schulaufgabenblatt legt, ist geächtet: Streber, ekelhafter. So einer hält sich nicht an den Grundgedanken des Sozialstaats, das Prinzip der Solidarität: Wer viel hat, springt für die ein, die wenig haben. Das gilt für die Krankenversicherung ebenso wie für Sozialhilfe oder Bafög[3].
In den USA dagegen lautet die Devise, Clinton zum Trotze, immer noch: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott." Bis heute, 110 Jahre, nachdem Bismarck[4] die Krankenversicherung in Deutschland einführte, leben 36 Millionen Amerikaner ohne jeglichen Versicherungsschutz bei Krankheit. So fromm sich die Nation auch gibt, das Prinzip der Solidarität erfreut sich[5] im Herzland des Kapitalismus nach wie vor allgemeiner Missachtung.

Aus: Süddeutsche Zeitung, Magazin 33/93

1 Die Überschrift variiert den Titel eines Schlagers aus einem deutschen Spielfilm um 1940: „Kann denn Liebe Sünde sein?"

2 Adenauer, Konrad: Deutscher Politiker, Bundeskanzler von 1949 bis 1963

3 Das Bundesausbildungsförderungsgesetz regelt u. a. die Vergabe von Stipendien an sozial bedürftige Studenten

4 Bismarck, Otto von: Deutscher Politiker, Reichskanzler von 1871 bis 1890

5 sich erfreuen (Gen.): sich allgemeiner Beliebtheit, Sympathie, Hochachtung ~. Die Ergänzungen haben sonst also immer eine positive Bedeutung. Hier ironisch zu verstehen.

I. Diskutieren Sie die folgende These:
Es ist unmoralisch, bei Prüfungen zu betrügen.

II. Lesen Sie den Text zu Hause bzw. in Partner-oder Gruppenarbeit in der Klasse durch und klären Sie den unbekannten Wortschatz. HA

Zum Textverständnis

III. Steht das im Text? Wo?

	Ja, in Zeile …	nein
1. In deutschen Schulen sieht man Abschreiben nicht als unmoralisch an.		
2. In amerikanischen Schulen betrachtet man Abschreiben als unmoralisch.		
3. Im College of Engineering in Ann Arbor überwacht ein Dozent die Prüfungen so streng, dass Abschreiben unmöglich ist.		
4. Wer abschreiben lässt, verhält sich solidarisch.		
5. Die Gesellschaft der USA basiert auf Solidarität.		

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

IV. Wie steht das im Text?

1. Wie eine Umfrage ergibt …
2. Der Ehrenkodex basiert auf dem Prinzip …
3. Doch man ist sich nicht ganz sicher …
4. Das Abschreibenlassen hat eine wichtige pädagogische Aufgabe.
5. Das Prinzip der Solidarität wird allgemein missachtet.

V. Bitte beantworten Sie folgende Fragen:

1. In welchem Fall wird man in Deutschland von den Klassenkameraden verachtet?
2. Womit verträgt sich das Abschreiben nach amerikanischer Meinung nicht?
3. Was geschieht, wenn ein Student am College of Engineering beim Spicken ertappt wird?
4. Warum ist das Spicken eine nützliche soziale Einrichtung?
5. Welches ist das Prinzip der Solidarität?

VI. Versuchen Sie, für die einzelnen Abschnitte Überschriften zu finden, und fassen Sie den Inhalt der einzelnen Abschnitte zusammen.

Zum Inhalt

VII. Zur Diskussion

1. Haben Sie selbst schon abgeschrieben, und lassen Sie andere abschreiben? (Gründe)
2. Was geschieht bei Prüfungen, wenn man beim Abschreiben „erwischt" wird?

VIII. Diskussion mit Vorbereitung in Gruppenarbeit oder schriftliche Aufgabe:

1 Welche Verhaltensnormen in dieser Frage sind Ihnen sympathischer, die in den USA oder die in Deutschland?

2. In welchem Land gibt es mehr Gleichheit hinsichtlich der Bildungschancen? (Denken Sie auch an Schulgeld und Studiengebühren.)

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I, 4 „Studentenleben kein Zuckerschlecken“

Studieren, arbeiten und dann schnell fertig werden? Das Bild vom gemütlich Studierenden, der sich nur der Muse wegen bildet, gibt's unter den Kommilitonen längst nicht mehr. Die Unis sind voll. Da muss ich morgens früh kommen, um noch einen der begehrten, knappen Sitzplätze zu ergattern. Auch an Lehrpersonal und Büchern fehlt's. So gibt es beispielsweise in Stuttgart ab und zu wichtige Bücher nur in der Landesbibliothek und dort nur ein Exemplar. Bei Hausarbeiten musste ich also oft wochenlang warten, bis ich sie dann endlich fertigstellen konnte. Und das ist nur eines der kleinen Randprobleme, die das Studieren behindern. Stuttgart war eben mal eine Technische Hochschule und da kommt die Literatur für die „Geistis“[1] in der Universitätsbibliothek zu kurz. Andererseits kann ich mir die ganze Standardliteratur auch nicht kaufen, das ist zu teuer.

Beim Lehrpersonal ist Didaktik nach meiner Erfahrung manchmal ein absolutes Fremdwort. Mancher Professor hält seine Vorlesung im wahrsten Sinne des Wortes in vorlesender Weise. Im praktischen Berufsleben gefragte Qualifikationen bekommt man als Student oft gar nicht vermittelt. Manche Leistungen, auch Referate von Kommilitonen, haben vielleicht Unterhaltungswert, bringen aber keine Erkenntnisse. Auch mir haben Referate manchmal Schwierigkeiten gemacht, weil man sich Vortragstechnik und -didaktik selbst aneignen muss. Man muss sich auch den prüfungs- und berufsrelevanten Stoff hauptsächlich selbst erarbeiten.

Zu den meines Erachtens teilweise schlechten Studienangeboten kommen auch noch problemhafte Rahmenbedingungen. Bei den Mietpreisen und Lebenshaltungskosten in einer Großstadt bin ich gezwungen zu arbeiten. Oft reicht ein Nebenjob nicht aus oder kann nicht optimal ans Studium angepasst werden, dann muss ein zweiter her. Ich selber arbeite freiberuflich als Journalist und übernehme Fotoaufträge. Selbst gutes Zeitmanagement reicht in diesem Fall nicht aus, um schnell mit dem Studium fertig zu werden. Da in den Semesterferien die Prüfungen anstehen, kann ich mir in dieser Zeit auch kein Finanzpolster schaffen, um anschließend in Ruhe studieren zu können. Prioritäten setzen ist graue Theorie, wenn kein Geld da ist. Nein, als Zuckerschlecken empfinde ich das Studentenleben nicht.

Aus „Prisma“ (Neues aus Wissenschaft + Forschung), April 1994

[1] Studentensprache für „Geisteswissenschaftler“

I. Erstellen Sie ein Assoziogramm zu „Studentenleben“.

II. Lesen Sie den Text zu Hause bzw. in Partner-oder Gruppenarbeit in der Klasse durch und klären Sie den unbekannten Wortschatz. HA

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

Zum Textverständnis

III. Bitte beantworten Sie folgende Fragen:

1. Welche Vorstellungen vom Studentenleben stimmen heute nicht mehr?
2. Welche besonderen Schwierigkeiten haben Studenten der Geisteswissenschaften in Stuttgart?
3. Wo gibt es Mängel in der Lehre?
4. Was wird über die Lebensbedingungen gesagt?
5. Wie sieht der Student seine finanzielle Situation?

IV. Sagen Sie mit eigenen Worten:

1. nur der Muse wegen
2. ergattern
3. ab und zu
4. … da kommt die Literatur zu kurz
5. … ist Didaktik ein absolutes Fremdwort
6. … zu den schlechten Studienangeboten kommen auch noch problemhafte Rahmenbedingungen
7. … kann ich mir kein Finanzpolster schaffen

Zum Inhalt

V. Zur Diskussion

1. Wissen Sie etwas über Stipendienmöglichkeiten in Deutschland? Informieren Sie sich in einem Nachschlagewerk z. B. über BAFöG.
2. Sollten alle Studenten ein staatliches Gehalt bekommen?
3. Wie könnte man erklären, dass an deutschen Universitäten die didaktische Qualität der Vorlesungen vernachlässigt wird?
4. Warum lernt man an der Universität vieles, was nicht direkt mit dem Beruf zu tun hat?
5. Was ist für Berufstätigkeiten nützlicher: ein breites allgemeines oder ein spezielles berufsorientiertes Wissen? Warum?
6. Welche Fragen im Zusammenhang mit dem Studium in Deutschland möchten Sie stellen?

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I, 5

Äußern Sie sich mündlich oder schriftlich:

1. Welche typischen Verständigungsschwierigkeiten zwischen Schülern und Lehrern zeigt die Zeichnung?
2. Können Sie sich noch daran erinnern, ob Sie als Kind besondere Probleme mit Wörtern und Begriffen hatten, welche die Erwachsenen Ihnen gegenüber benutzten?

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I, 6 Lernen sich anzupassen

Brigitte Schwaiger

„Ein Kind muss um sieben Uhr schlafen gehen und um sieben Uhr frühstücken“, sagt Johann. „Ich weiß, du bist modern! Und du bist Lehrerin! Pädagogin! Du weißt praktisch alles! Ich sage dir aber, dass du nur theoretisch etwas weißt. Ihr Lehrer habt vom Leben keine Ahnung! Du kennst keine körperliche Arbeit, du bist[1] nie in einer Fabrik an einem Fließband gestanden! Du arbeitest zu Hause, gehst in die Schule, machst deine Unterrichtsvorbereitungen oder wie das heißt, du korrigierst Schulhefte, und Monika darf immer tun, was sie will. Sie liegt bei dir im Bett, und ich schlafe auf dem Sofa. Einverstanden! Aber sie soll um sieben Uhr ins Bett gehen und nicht um neun! Du bist eine furchtbar bequeme Dame! Was hast du deiner Tochter beigebracht, außer wie man einen Bleistift hält? Und Konversation! Ihr redet miteinander, gut! Ihr diskutiert, wie man das heute so schön nennt. Aber wann kochst du für sie? Und was soll ich essen? Ab wann gibt es hier eigentlich ein Erwachsenenprogramm? Alles dreht sich um das Kind! Du schadest ihr! Sie muss es lernen, sich anzupassen! Und zwar an uns!“

Er sagte dann noch, dass wir Lehrer alle spinnen, dass er mehr Lebenserfahrung hat, auch wenn er nach der Abendmatura[2] Psychologie studiert hat, und er hat einen saublöden Job, er muss Farben für Tapeten auswählen, damit Angestellte lieber arbeiten, und er ist auf der Suche nach angstlösenden Farbtönen, seit Monaten, und das nimmt ihn sehr her, „warme Beigetöne für einen eiskalten Obermacher, aber sanftes Timbre für seine Kleidung, und bei Hosen muss ich immer an die Hosen vom Hermann denken, und dann kommt mir die Galle hoch, weil der Hermann zu genau den Typen gehört, die mit ihrer Kleidung von sich ablenken. Ich möchte dann wieder in die Schokoladenfabrik gehen, dort verdiene ich mir mein Brot ehrlicher.“

Monika fragte dazwischen, ob die Sonne Augen hat und ob sie die zumacht, wenn sie schlafen geht, und wo die Vögel schlafen und die Hunde, und ob ein Baum auch schläft.

Johann: „Es ist normal, wenn ein Kind am Abend gebadet wird, ob es will oder nicht, das ist eine Frage der Disziplin, und dann ist Ruhe! Es ist nicht so, dass ich Kinder nicht mag! Aber du und sie, ihr seid unerträglich! Immer gibst du ihr nach! Alles erklärst du ihr! Und mit einer Geduld, die schädlich ist! Nicht alle Menschen werden so viel Geduld mit ihr haben! Sie nervt mich!“

Große Debatte, ob es nicht besser ist, wenn ein Mensch immer Geduld hat, so dass dann die Ungeduld anderer nicht so weh tut.

Johann: „Abhärten! Du machst ihr ein Paradies. Du lebst mit ihr in einer Lüge.“

1 süddeutsch für: du hast gestanden

2 Abiturprüfung, die man nicht nach dem Besuch einer Oberschule, sondern nach der Teilnahme an speziellen Abendkursen für Erwachsene abgelegt hat

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I. Diskutieren Sie das Sprichwort: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr."

II. Lesen Sie den Text zu Hause bzw. in Partner-oder Gruppenarbeit in der Klasse durch und klären Sie den unbekannten Wortschatz. HA

Zum Textverständnis

III. Macht Johann seiner Lebensgefährtin die folgenden Vorwürfe?

	Ja, in Zeile …	nein
1. Sie und die anderen Lehrer wissen alles nur theoretisch.		
2. Der Tochter Monika wird nichts verboten.		
3. Die Mutter handelt nur aus Bequemlichkeit und bringt der Tochter nichts Vernünftiges bei.		
4. Sie kocht nur für das Kind.		
5. Das Kind sitzt die ganze Zeit vor dem Fernseher.		
6. Die Mutter ist zu ungeduldig.		
7. Das Kind erhält falsche Vorstellungen von der Welt.		

IV. Bitte beantworten Sie folgende Fragen:

1. Was sagt Johann über die Lehrer?
2. Welchen Beruf übt er aus?
3. Wo würde er lieber arbeiten?

V. Wie steht das im Text?

1. Das Kind steht ganz im Mittelpunkt.
2. Er hat eine unangenehme Tätigkeit.
3. Das kostet ihn viel Kraft.
4. Ich werde sehr wütend.
5. Das geht mir auf die Nerven.

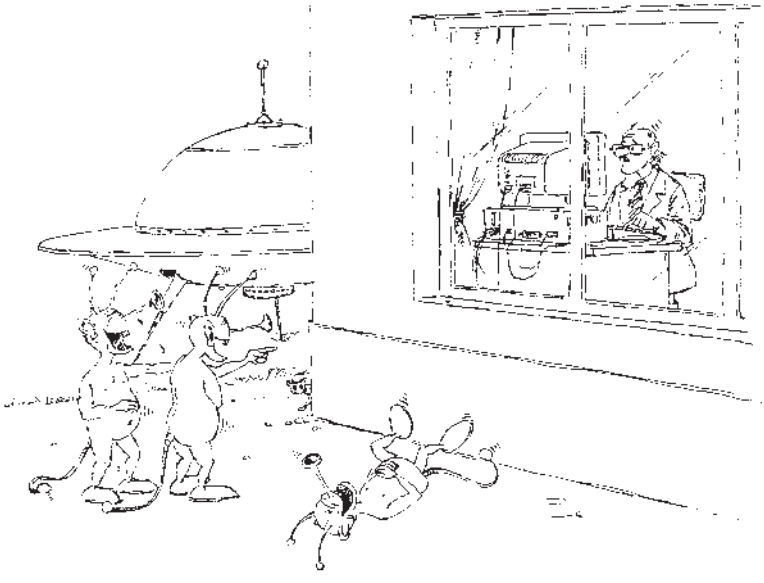
Zum Inhalt

VI. Äußern Sie sich über die folgenden Fragen schriftlich, oder bereiten Sie sie in Gruppenarbeit für eine Diskussion vor:

1. Was denken Sie über Monikas Erziehung?
2. In welchen Punkten hat Johann Recht?
3. Welche Probleme halten Sie bei der Erziehung für besonders wichtig?

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I, 7



Äußern Sie sich mündlich oder schriftlich:

1. Was sehen Sie auf der Karikatur?
2. Wie reagieren die Männchen? (überrascht, unerwartet, unpassend, …?)

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag

I, 8 Unter 20

Junge Leute unter 20 – was beschäftigt sie, was wollen, was hoffen sie? Wir fragen jede Woche nach, einmal in West, einmal in Ost.

Und dann wütest du da rum

Marcel ist sechzehn Jahre alt. Er lebt in einer Kleinstadt bei Berlin. Sein Hobby sind Computerspiele.
Ist das dein einziges Hobby?
Nee, nich' ganz. Radfahren vielleicht noch, bisschen rumbummeln. Durch die Stadt ziehn. Aber meistens Computer spielen.
Was macht denn Spaß daran?
Das Rumknipsen, da drücken und da drücken, schnell sein, da mal 'nen bisschen schießen. Man muss schnell reagieren. Det macht einfach Spaß. Bisschen so, als wenn man raucht.
Wie oft sitzt du denn an deinen Computerspielen?
So in der Woche drei-, viermal. Wenn ich von der Schule komme, wird sich hingesetzt[1], dann wird Computer gespielt bis abends. Zuerst hab' ich ja nur zugekiekt, mal ein paar Mark in den Automaten gesteckt, aber dann hat's so Spaß gemacht, und dann macht man's immer wieder.
Wenn du nicht nur zu Hause spielst, sondern auch am Automaten, ist das ein ganz schön teures Hobby.
Na, so zwei bis zehn Mark am Nachmittag gehn schon dafür drauf. Dann bleibt noch was fürs Rauchen und 'nen bisschen Disco und paar Bierchen.
Ist Computer spielen besser als Fernsehen?
Im Fernsehen kommt doch sowieso nischt Richtiges. Is' doch nur langweilig.
Warum macht das hauptsächlich Jungens Spaß?
Mädchen spielen auch, aber nich' so oft.
Was glaubst du, warum?
Jungens haben mehr Interesse an so Computern. Mädchen haben keine Ahnung davon. Die kapieren das einfach nich'. Man kann denen beibringen, jetzt musste dahin oder dahin – die kapiern das einfach nich'!
Wie kommt denn das?
Jungens sind einfach intelligenter.
Jetzt grinst du so, als ob du's gar nicht ernst meinst.
Doch, das mein' ich ernst.
Wie gut bist du denn in der Schule?
Na, mittel, drei bis vier.
Da gibt es unter Garantie Mädchen, die besser sind als du.

Land in Sicht! Textarbeit Deutsch als Fremdsprache ISBN 978–3–19–891588–2 © 2011 Hueber Verlag